

## Karsch, Anna Louisa: Der du des Glückes Eigensinn ertragen (1762)

1 Der du des Glückes Eigensinn ertragen,  
2 Und itzt in seiner Freundes-Schooß  
3 Auf samtnem Sessel wirst getragen,  
4 O Labes, Patriot! verwandle deine Klagen  
5 In Saitenspiel, und laß nicht mehr Gedanken fragen:  
6 Warum dein Peter fiel? der strahlenreich und groß  
7 Der hohen Sonne glich, die Gottes Erde wärmen,  
8 Und seine Majestät den Menschen zeigen muß!  
9 Ihn wecken Seufzer nicht, auch nicht ein Thränenguß  
10 Geströmt auf heilige Gebeine;  
11 Sein Engel, sonst umcränzt mit Morgensternes Licht,  
12 Verhüllet itzt sein Angesicht  
13 Und wirft sich nieder, daß er weine,  
14 Und würde, wär es ihm erlaubt,  
15 Den Schöpfer aller Wesen fragen:  
16 »warum der hohen Ceder Haupt  
17 Von schnellem Blitze ward zerschlagen?  
18 Warum der Todes Engel schlug  
19 Den Herrscher über Nationen,  
20 Der in erhabner Brust so viel Entwürfe trug,  
21 Die Tugend, das Verdienst, die Künste zu belohnen?  
22 Und den, den schon sein Fleiß erhub.  
23 Noch glänzender empor zu heben?«  
24 Er ist nicht mehr! der Staub begrub  
25 Den, der ein Königreich, ein Land zurückzugeben,  
26 Mehr Seeligkeit, mehr Lust genannt,  
27 Als wenn er von dem Kayser-Sitze  
28 Des diamantnen Zepters Spitze  
29 Zu fremder Bothen Stirn gewandt!  
30 Er ist nicht mehr. Ihn segnet Preussen  
31 Noch in der Ewigkeit; ihm thönet Lobgedicht,  
32 Wenn Friedrichs Seufzer von ihm spricht;  
33 Und Engel horchen zu, und heissen

34 Ihn göttlich, wie sein Freund ihn nennt!  
35 Er ward der Erde nicht gegönnt;  
36 Wir sind zu klein, zu dunkelsichtig  
37 Den Rathschluß einzusehn, der alle Dinge richtig,  
38 Schon eh er sie gemacht, bestimmt,  
39 Und Cronen geben kann, so wie er Cronen nimmt.

40 Gott ist nicht über uns ergrimmt!  
41 Ruf deinen Geist mit schnellem Fluge  
42 Zurück von Peters Todtenkrüge,  
43 Und blick' als Vaterlandes-Freund,  
44 Auf jenen grossen Siegesbogen,  
45 Durch welchen Friederich in seine Stadt gezogen!

46 Von hohen Hügeln sah' der Feind  
47 Mit starrem Auge zu, die Schaam auf blasser Wange,  
48 Und seine Krieger, die sich lange  
49 Herab gewehrt vom hohen Wall,  
50 Stehn waffenlos, und taub von starkem Jubelschall  
51 Der Bürger und des Siegesheeres;  
52 Und Friedrichs grosse Feindin stößt  
53 Aus ihrer Brust herauf ein schweres  
54 Und bittres Ach; So hat, da Griechenland erlöst  
55 Durch seine Helden ward, der Perser fortgestossen  
56 Bleyschwere Seufzer aus der Brust;  
57 So klopfte seiner unbewußt,  
58 Das Herz erschrocken in dem grossen  
59 Pompejus, als sein Heer entwich,  
60 Und er von dicker Staubes Wolke  
61 Davon belehrt zurück in ödes Lager schlich.

62 Furcht fühlt die Herrscherin von mehr als einem Volke.  
63 Der Adler hat sein Felsen-Nest  
64 Mit starken Flügeln überbreitet;  
65 Und Heinrich, der für uns am Erzgebürge streitet,

66    Bleibt muthig, wachet, und verläßt  
67    Der Berge Spitzen nicht, bis vor dem Leoparden  
68    Entfliehet jedes wilde Thier.  
69    Dann singen seinen Sieg des Vaterlandes Barden,  
70    Und goldne Tage leben wir!

(Textopus: Der du des Glückes Eigensinn ertragen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/602>)